

Von Kranken und Klagen

29.08.2013 21:04 Uhr

Das Projekt Gesamtklinikum nimmt Fahrt auf: In der Feldmark und vor Gericht. Und je länger es dauert, desto teurer wird es, weiß Klaus Heimann, Sprecher der Landkreisverwaltung.



Nach dem Willen der Projektgesellschaft geht es mit den Arbeiten in der Feldmark bald los.

© rg

Von Jan-Christoph Prüfer

Je länger es dauert, desto teurer wird es, weiß Klaus Heimann. Der Sprecher der Kreisverwaltung erklärt den Schlüssel, nach dem sich die drei Träger des Klinikums die Defizite der bisherigen Häuser in Rinteln und Stadthagen aufteilen.

Der Vertrag gilt seit dem Jahr 2009. Demnach werden alle aufsummierten Jahresfehlbeträge bis 14,1 Millionen Euro aus dem Haushalt der Landkreisverwaltung beglichen. Alles zwischen 14,1 und 24,1 Millionen Euro teilen sich Verwaltung und die anderen Träger – die Stiftung Krankenhaus Bethel und ProDiako unter dem Dach von Agaplesion – zu jeweils fünfzig Prozent. Davon entfallen 70 Prozent auf ProDiako und 30 Prozent auf Bethel.

Ab 31 Millionen Euro Minus ist der Landkreis wieder allein „dran“. Derzeit liege der Fehlbetrag bei rund 21 Millionen Euro, sagt Heimann. Das jährliche Defizit der kommunalen Krankenhäuser ist zwischen 2009 und 2012 stetig angestiegen, von damals 2,8 auf zuletzt 7,7 Millionen Euro.

Die Kreisverwaltung macht Druck. Der Verein Landschaftsschutz Schaumburg unter dem Dach des LBU (Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz) hat vor dem Verwaltungsgericht Hannover

Klage eingereicht gegen den Planfeststellungsbeschluss zur K 73, die K 11 und L 451 verbinden und dabei am späteren Gesamtklinikum vorbeiführen soll.

Die Klage konterte der Kreis mit der Anordnung des „sofortigen Vollzuges“. Möglich ist das bei „eilbedürftigen“ Projekten, erklärt Heimann. Der „sofortige Vollzug“ hebt die aufschiebende Wirkung der Klage auf. Der nächste Schritt des LBU könnte ein „einstweiliges Rechtsschutzverfahren“ sein, das die aufschiebende Wirkung wiederherstelle. „Wir gehen davon aus, dass das passiert“, sagt Heimann. „Und dann liegt der Ball beim Gericht.“

Kein Weg führt
zum Klinikum

Der schnellstmögliche Beginn des Straßenbaus sei wichtig, weil sonst in der Zukunft ein millionenteures Gesamtklinikum ohne Zuwegung in der Feldmark stünde. In der Anordnung des „sofortigen Vollzuges“ steckt nicht in erster Linie die Angst vor sich weiterhin anhäufenden Fehlbeträgen, sagt Heimann. Der Verwaltung liege es an „der Sicherstellung und Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung“. Aber: „Das ist ein öffentliches Interesse, und da spielen die Defizite mit rein.“

„Die Inbetriebnahme des Gesamtklinikums Schaumburger Land ist für die erste Jahreshälfte 2016 geplant“, teilt eine Sprecherin der Schaumburger Krankenhausprojektgesellschaft mbH mit. Noch im Herbst 2013 soll das Baugrundstück vorbereitet werden.

Die Zuführung und Verlegung von Gas-, Strom-, Wasser-, Abwasser und Telekommunikationsleitungen stünden genauso auf dem Plan wie umfangreiche Erdarbeiten. Vorbereitende Maßnahmen für die Errichtung des Containerdorfes, die Errichtung des Regenrückhaltebeckens sowie die notwendigen Vorbereitungen für den Verkehr der Baufahrzeuge auf dem Baugrundstück bildeten den Auftakt.

Für diesen ersten Schritt liefen derzeit die Ausschreibungen. Die Hochbauarbeiten am Krankenhausgebäude, beginnend mit der Errichtung des Kellers, seien für das Frühjahr 2014 vorgesehen.

Bis zur Inbetriebnahme des Gesamtklinikums ist es Ziel der Vertragspartner Bethel, Landkreis und ProDiako, „einen möglichst hohen und vergleichbaren Grad von Wirtschaftlichkeit an allen Standorten zu realisieren“, wie Geschäftsführer und Sprecher Ralph Freiherr von Follenius mitteilt. Das Geld wird anderweitig gebraucht, um „einerseits den Eigenanteil für den Neubau in Höhe von 35 Millionen Euro stemmen zu können und andererseits einen möglichst hohen Anteil der Einnahmen für die eigentliche Patientenversorgung zur Verfügung zu stellen“.

Follenius nennt zwei Möglichkeiten des Sparens. Zum einen „die Verweildauerkürzung im Rahmen des bundesweit Üblichen“. Die „Verweildauer“ bezieht sich hier auf die Tage, die Patienten im Krankenhaus verbringen. Als größter Kostenfaktor soll auch beim Personal angesetzt werden. Follenius zufolge könnte über den Faktor Fluktuation und die Nicht-Besetzung von Stellen gespart werden.

Der Geschäftsführer hebt die Neuerungen hervor, die das Krankenhaus mit sich bringe. Zum Beispiel werde es „im Bereich der Schlaganfallversorgung eine vergleichbare Versorgungsqualität wie im Klinikum Minden“ geben. Durch Kooperationen mit Fachrehabilitationskliniken werde „eine vollständige neurologische Versorgungskette realisiert“.

Klinikum: Darum geht's

2008 beschließt der Kreistag, die kommunalen Krankenhäuser in Stadthagen und Rinteln mit dem Bückeburger Krankenhaus Bethel unter der Leitung der Bethel gGmbH zusammenzulegen. Grund: Wegen der Gesundheitsreform und des demografischen Wandels ließen sich kommunale Krankenhäuser nicht mehr wirtschaftlich unterhalten. Hauptsächlicher Betreiber soll ProDiako werden, ein Zusammenschluss evangelischer Krankenhausträger unter Beteiligung des Diakonischen Werkes und der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover. ProDiako übernimmt sich mit dem Projekt und schlüpft 2012 unter das Dach der gemeinnützigen Aktiengesellschaft Agaplesion.

95 Millionen Euro schießt das Land Niedersachsen zum rund 130 Millionen Euro teuren Bau hinzu. Die Einrichtungen sollen von Krankenhäusern der Regelversorgung zu einem einzigen der Schwerpunktversorgung verschmelzen. Neu im Angebot werden der Internetseite der Schaumburger Projektgesellschaft mbH zufolge die Disziplinen Geriatrie und Neurologie mit Schlaganfallereinheit sein. Insgesamt sind 437 Planbetten, eine Aufnahmestation und eine operative Tagesklinik vorgesehen.

Zu Verzögerungen kommt es aufgrund des gewählten Standortes im Obernkirchener Ortsteil Vehlen. Eine Bürgerinitiative wehrt sich gegen die Entscheidung. Schlagzeilen machen außerdem die Ängste der Mitarbeiter in Stadthagen und Rinteln. Für sie gilt bisher der Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes. Ungewiss ist, wie es weitergeht, wenn ihr neuer Arbeitgeber die Diakonie ist. ProDiako und Bethel halten zusammen einen Anteil von 90 Prozent an der Krankenhausprojektgesellschaft Schaumburg.

CDU: Deutliche Verbesserung der Versorgung

Die CDU-Fraktion hat einmütig für das Projekt gestimmt. „Am Ende des Entscheidungsprozesses hatten wir weder das Geld für eine unveränderte Weiterführung noch für den Verkauf“, sagt der Vorsitzende Gunter Feuerbach. Das neue Gesamtklinikum werde den gesetzlichen Rahmenbedingungen „in vollem Umfang gerecht“. Das Haus bringe eine deutliche Verbesserung der stationären Versorgung der Bevölkerung. In dem 437-Betten-Haus werde das Hauptproblem der Bürger gelöst, es gebe „eine funktionierende, fachübergreifende Notfallambulanz“.

Grüne: Suche nach Standort intransparent

Die Grünen haben 2008 für die Zusammenlegung der Kliniken gestimmt. Zu dieser Entscheidung stehen sie auch heute noch, sagt Fraktionschef Michael Dombrowski. Aber: „Wir stehen auch weiterhin dazu, dass die Vehlener Feldmark der falsche Standort ist.“ Die Suche sei intransparent gewesen. „Da hat sich eine kleine Kommission ins Auto gesetzt und ist rumgefahren“, sagt Dombrowski. „Und plötzlich hieß es: Hier kommt’s hin.“ Am richtigen Standort sei ein Gesamtklinikum vor dem Hintergrund der defizitären Krankenhäuser in Rinteln und Stadthagen der richtige Schritt.

WIR/FDP: Klinik ja, aber in Stadthagen

Die WIR/FDP/Möller-Gruppe war 2008 noch nicht im Kreistag vertreten. „Ich persönlich hätte damals auch für ein neues Klinikum gestimmt, allerdings am Standort Stadthagen“, sagt Sprecher Richard Wilmers. Die hohen Schulden des Landkreises machten eine Neuorientierung zwingend. An dieser Einstellung habe sich nichts geändert. „Dennoch kann ich die aktuelle Situation nicht ignorieren und bin deshalb für einen zügigen Neubau, damit dem Landkreis weitere Schulden erspart bleiben“, fährt Wilmers fort. Die Entwicklung in den drei Krankenhäusern zwingt zur Konzentration.

SPD: Dafür, auch wenn es lange dauert

„Die SPD-Mitglieder im Kreistag haben sich gegen eine Privatisierung entschieden und damit für einen gemeinsamen Weg der Häuser in Rinteln und Stadthagen zusammen mit den Bückeburgern“, teilt der Vorsitzende Eckhard Ilseman für seine Fraktion mit. Krankenhäuser mit 200 bis 300 Betten würden „durch den Kostendruck ruiniert“. Das neue Klinikum werde Schwerpunktversorger und könne „aus der Spezialisierung gewinnen“. Die Sozialdemokraten seien dieser Linie immer treu geblieben, „auch wenn alles gefühlt lange dauert“.

WGS: Kleine Häuser sind nicht gewollt

Die WGS hätte nach eigenen Angaben am liebsten die beiden Krankenhäuser in Rinteln und Stadthagen erhalten. Das sei aber durch „nicht auskömmliche“ Finanzierung nicht möglich gewesen. Sprecher Siegbert Held: „Kleine Häuser der Grundversorgung sind nicht mehr gewollt.“

Der Verkauf an einen privaten Investor hätte die Verwaltung 30 Millionen Euro gekostet. „Nach der demokratischen Mehrheitsentscheidung für ein Gesamtklinikum waren wir immer für eine zügige Durchführung des Vorhabens“, heißt es von Held weiter.

Landschaftsschutz Schaumburg: „Wir klagen nicht aus Spaß“

Ein bisschen still ist es geworden um das Thema Gesamtklinikum – und damit um den Verein Landschaftsschutz Schaumburg, der sich einst als Bürgerinitiative gegen die Pläne von Politik und Verwaltung gründete. Dabei, sagt der ehemalige Vorsitzende und heutige Sprecher des Vereins, Thomas Knickmeier, sei „die Angelegenheit für uns sehr ernst“. Der Landschaftsschutz Schaumburg betreibe „die Klagen schließlich nicht aus Spaß“. Das angestrebte Ziel würde konsequent weiterverfolgt.

Das Ziel heißt: Kein Gesamtklinikum in der Vehlener Feldmark. Bei dem Areal handele es sich um Überschwemmungsgebiet, der Verein nennt seine Internetseite plakativ sumpfklinik.de. Auch persönlichere Gründe mögen eine Rolle spielen: Knickmeier gibt zu, dass es sich bei den inzwischen 24 Mitgliedern des Vereins um mehr oder weniger direkte zukünftige Nachbarn des Krankenhauses handelt. Man sehe sich aber auch in der Verantwortung gegenüber den 3500 Bürgern, die das Anliegen von Landschaftsschutz Schaumburg mit einer Unterschrift unterstützt hätten.

Drei Trümpfe hält der Verein derzeit in der Hand. Der am wenigsten Erfolg versprechende ist Knickmeiers Einschätzung zufolge der Widerspruch gegen die Baugenehmigung des Landkreises. Dann gibt es noch die Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss vor dem Verwaltungsgericht Hannover, die K 73 betreffend.

Das Ass aber, denkt Knickmeier, ist die andere Klage: Gegen den Bebauungsplan, vor dem niedersächsischen Obergericht in Lüneburg. „Wir sind überzeugt davon, dass die Richter uns folgen werden“, sagt Knickmeier.

Grund: Laut bundesdeutschem Raumordnungsgesetz gehöre ein Bau wie das Gesamtklinikum in ein sogenanntes Mittelzentrum. Dazu gehören in Schaumburg Bückeberg, Stadthagen, Rinteln und Bad Nenndorf. „Obernkirchen ist ein Grundzentrum“, erklärt Knickmeier. „Und Vehlen ist nicht einmal das.“

Als leichtsinnig empfindet Knickmeier das Bemühen des Landkreises, per „sofortigem Vollzug“ den millionenteuren Bau der K 73 durchzudrücken, bevor es eine Entscheidung gegeben hat. Knickmeier: „In Deutschland gibt es viele Straßen, die ins Nichts führen.“